

2. November 2016

Postulat

von Stefan Urech (SVP)
und Roger Liebi (SVP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Bestellmöglichkeit für die Schulabteilungen bezüglich eines Sofas (Modell «OTTO Lounge») aus dem «IMMO Standard-Mobiliarkatalog der Schulen» auf Betreuungsräume, Bibliotheken und Lehrerzimmer eingeschränkt werden kann.

Ist eine solche Einschränkung nicht möglich, wird der Stadtrat aufgefordert zu prüfen, wie das Sofa (Modell «OTTO Lounge») ganz aus dem «IMMO Standard-Mobiliarkatalog der Schulen» zu streichen ist.

Begründung:

Obwohl auch im Bildungswesen ein Spardruck herrscht, konnte man in einem im Februar dieses Jahres publizierten Artikel im Blick entnehmen, dass anscheinend genug Geld für die Anschaffung von teuren Designersofas für sämtliche Zürcher Schulzimmer vorhanden ist.

So sollen in Zeiten, in denen beispielsweise bei der Hausaufgabenhilfe, bei Materialien im Werkunterricht oder bei Kopien für Arbeitsblätter jeder Franken zwei Mal umgedreht werden muss, pro Schulzimmer 1.5 Designersofas ohne jegliche Begründung bestellt werden können. Als Vergleich dazu steht den Zürcher Schulen für sechs Klassen jeweils ein mobiler Beamer zur Verfügung. Während der Beratung des «Sofa – Gates» in der RPK und GPK war eine breite Kritik an der diesbezüglichen Prioritätensetzung des Stadtrats festzustellen.

Während es in Betreuungsräumen, Bibliotheken und Lehrerzimmern einen ausgewiesenen Bedarf für bequeme Sitzgelegenheiten für Besprechungen, zum Ausruhen und zum Lesen gibt, kann dies bei Unterrichtszimmern nicht generell behauptet werden.

Es gibt sicher Fälle, in denen die Anschaffung eines solchen Sofas auch für ein Schulzimmer vertretbar und angebracht ist. Die Schulen haben dafür auch nach der Streichung dieses Angebots weiterhin die Möglichkeit, solche Sofas für Unterrichtszimmer und Mehrzweckräume aus ihren jeweiligen Globalbudgets zu bestellen und zu finanzieren.

